

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Gotthold Ephraim LESSINGS

Laokoon

AUFSATZSAMMLUNG

- 14-2** ***Unordentliche Collectanea*** : Gotthold Ephraim Lessings Laokoon zwischen antiquarischer Gelehrsamkeit und ästhetischer Theoriebildung / hrsg. von Jörg Robert und Friedrich Vollhardt. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2013. - VII, 389 S. : Ill. ; 24 cm. - (Frühe Neuzeit ; 181) (Edition Niemeyer). - ISBN 978-3-11-031440-3 : EUR 89.95
[#3489]

Gegenstand des vorliegenden Sammelbandes¹ ist eine der wirkungsmächtigsten Schriften der Ästhetik des 18. Jahrhunderts, Lessings ***Laokoon***, die jüngst in einer hervorragenden Studienausgabe von Friedrich Vollhardt bei Reclam herausgegeben wurde.² Diese Ausgabe eignet sich sehr gut als Parallelektüre zu den hier gebotenen Aufsätzen. Die Aufsätze versuchen das Anregungspotential aufzunehmen, das in den von Lessing selbst als unordentliche Collectaneen bezeichneten Ausführungen seiner Schrift zu finden sind, die den Zweck habe, „fermenta cognitionis“ auszustreuen. Das, so wird man feststellen müssen, ist Lessing sehr gut gelungen, wenn man bedenkt, wie nachhaltig seine Denkanregungen auf die Debatten zum Verhältnis der Künste untereinander gewirkt haben.

Die Schrift Lessings ist nun eben deshalb so anregend, aber auch umstritten, weil ihr ebenso wie vielen anderen Interventionen Lessings eine polemische Grundstruktur eignet. Lessings polemisches Denken ging mit einem antisystematischen Ansatz einher, den er sehr bewußt wählte – an systematischen Büchern bestehe nämlich in Deutschland kein Mangel (S. 10).³ Al-

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1032802022/04>

² ***Laokoon oder über die Grenzen der Malerei und Poesie*** / Gotthold Ephraim Lessing. Hrsg. von Friedrich Vollhardt. - Studienausg. - Stuttgart : Reclam, 2012. - 469 S. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 18865). - ISBN 978-3-15-018865-1 : EUR 9.80.

³ Auch in anderen Zusammenhängen läßt sich Ähnliches bei Lessing beobachten: ***Lessings "Rettungen"*** : Geschichte und Genese eines Denkstils / Michael Multhammer. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2013. - XI, 397 S. ; 23 cm. - (Frühe Neuzeit ; 183) (Edition Niemeyer). - Zugl.: Erfurt, Univ., Diss., 2012. - ISBN 978-3-11-032858-5 : EUR 119.95 [#3359]. - Rez.: **IFB 14-1**

lein diese Aussage macht klar, warum es bis heute so schwer fällt, eine unkontroverse Rekonstruktion des „dogmatischen“ Gehaltes in Lessings Denken vorzunehmen – ob nun im Bereich der Ästhetik oder der Religionsphilosophie.⁴

Nun stellt sich die Frage, wie unsystematisch die „unordentlichen Collectaneen“, als die Lessing seine Überlegungen präsentierte, wirklich sind, was anhand der einschlägigen Forschungsmeinungen von Jörg Robert rekapituliert wird. Robert erwähnt ausdrücklich, daß sich Lessing besonderer rhetorischer Strategien bediente, nämlich solchen der Dissimulation und Simulation (S. 11). Auch und gerade wenn er sich auf zeitgenössische Theorien bezog, blieb für Lessing die Antike der uneinholbare Maßstab aller Dinge, was man auch daran sehen kann, daß Lessing keine zeitgenössischen Dichter zitiert (vgl. S. 14). Das Systematizitätsproblem taucht naturgemäß an verschiedenen Stellen wieder auf, so etwa in dem Beitrag von Joachim Jacob, der gleichsam im Anschluß an seine Habilitationsschrift zum Thema das Schöne in der literarischen Ästhetik Lessings diskutiert und dabei betont, daß Lessing für die Frage nach der Erfahrung des Schönen keine systematische Lösung biete, „aber ihre Problematisierung hat System“ (S. 305).

Nachdem der gleichsam als zweite Einleitung fungierende ausführliche Aufsatz von Jörg Robert diese polemische Grundstruktur von Lessings ästhetischem Denken herausgearbeitet hat (wobei er ausdrücklich auch selbst die Begriffe Krieg und Frieden verwendet, die indes nicht nur metaphorisch gemeint sind), werden in den übrigen Beiträgen des ersten Buchteils („*Unordentliche Collectanea*“ - *Fragment, Methode, Grundsätze*) mehrere Themen angesprochen. Christine Vogl geht auf die enormen Schwierigkeiten der Edition von Lessings **Laokoon**-Nachlaß ein und schließt sich angesichts der vielen Fehler in der bis heute als Referenzausgabe verwendeten Lachmann-Muncker-Edition der Schriften Lessings dem emphatischen Plädoyer Wolfgang Albrechts an, daß eine Neuedition der Paralipomena zu Lessings **Laokoon** nottue (S. 83). Ihr Beitrag sollte Standardlektüre sein, da sie dem Leser ein plastisches Bild von den Problemen der Textkonstitution präsentiert. Von besonderem Interesse ist eine Analyse der **Laokoon**-Ausgabe Hugo Blümners aus dem späten 19. Jahrhundert (Wolfgang Adam), während Gideon Stiening sich mit der Argumentationsmethode Lessings beschäftigt und dabei wiederum auf die Systematizität zu sprechen kommt. Die Kritik Lessings richte sich dabei gar nicht gegen Systematik an sich,

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz393892085rez-1.pdf> - Einen umfassenderen Überblick über die neuere Lessing-Forschung findet man in: **Lessing and the German Enlightenment** / ed. by Ritchie Robertson. - Oxford : Voltaire Foundation, 2013. - XVII, 329 S. : Ill. ; 24 cm. - (SVEC ; 2013,9). - ISBN 978-0-7294-1075-5 : £ 65.00 [#3402]. - Rez.: **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz393765946rez-1.pdf>

⁴ Zu letzterer siehe **Gotthold Ephraim Lessings Religionsphilosophie im Kontext** : Hamburger Fragmente und Wolfenbütteler Axiomata / hrsg. von Christoph Bultmann und Friedrich Vollhardt. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2011. - 354 S. ; 24 cm. - (Frühe Neuzeit ; 159) (Edition Niemeyer). - ISBN 978-3-11-025387-0 : EUR 99.95 [#1803]. - Rez.: **IFB 13-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz337911894rez-1.pdf>

sondern nur gegen die des philosophischen Rationalismus (S. 123 - 124). Den engen Bezug von Lessings Ästhetik auf Mendelssohns Auffassungen, den die Forschung nicht zur Kenntnis genommen habe, nimmt Achim Vesper in den Blick.

Der zweite Teil des Bandes steht unter der Überschrift *Antike und Antiquarisches* und behandelt erstens die Geschichte des Laokoon-Stoffes vor Lessing und deren Verwendung durch Lessing selbst (Anja Wolkenhauer), zweitens die Sophokles-Studien Lessings und seine Kritik an Winckelmann (Friedrich Vollhardt), die Rolle der Nachahmungspoetik bei Lessing im Kontext des Streits zwischen den Alten und den Modernen (nochmals Jörg Robert) sowie eine Betrachtung zu Lessings Schrift aus Sicht eines Archäologen, der sich für Text-Bild-Relationen interessiert (Luca Giuliani). Schon hier werden Bezüge zu Winckelmann hergestellt, der auch in mehreren anderen Aufsätzen eine zentrale Rolle spielt, denn die Auseinandersetzung mit Winckelmanns Schriften gehöre allem Anschein nach „zu den Grundmotiven, ja zu den eigentlichen Anlässen von Lessings Laokoon“ (Elisabeth Décultot, S. 322). Daher wird denn auch später von Décultot die Frage aufgeworfen, wie stichhaltig Lessings Winckelmann-Kritik überhaupt war, was auch zu einer Beleuchtung der Frage führt, wie „Lessings Strategie als Leser und Polemiker“ ausgesehen hat (S. 323). Décultot vermutet, daß Winckelmanns Schriften Lessing verschiedene Schwierigkeiten bereitet hatten, „die zum Abbruch der Arbeit an der Publikation nicht unwesentlich beigetragen haben dürften“ (S. 336). Winckelmann hätte dann gleichsam einen Teil der Verantwortung dafür zu tragen, daß Lessings Buch Fragment blieb. Jörg Robert verweist auf die Spannung, die zwischen der radikalen aufklärerischen Nachahmungskritik bei Edward Young und dem entsprechend unzeitgemäßen Nachahmungsgebot bei Winckelmann bestand (S. 202 - 203). Eben da setze nun Lessing an.

Ein Aufsatz von Norbert Christian Wolf geht der Frage nach den Ursprüngen der sog. Autonomieästhetik nochmals im Hinblick auf Lessings Schrift nach. Die Ursprünge werden meist in einem von Karl Philipp Moritz⁵ verfaßten Aufsatz verortet, den Goethe wenig später entsprechend rezipierte, doch fänden sich grundlegende Gedanken zur produktions- bzw. wirkungsästhetischen Autonomie der Kunst bereits in einer wenig beforschten Ästhetik-Schrift von Friedrich Just Riedel,⁶ die über Jacob Friedrich Abel wohl auch auf den jungen Friedrich Schiller wirkte (S. S. 282). Wenn auch Ansätze für

⁵ Vgl. **Das Wagnis der Autonomie** : Studien zu Karl Philipp Moritz, Wilhelm von Humboldt, Heinrich Gentz, Friedrich Gilly und Ludwig Tieck / Cord-Friedrich Berghahn. - Heidelberg : Winter, 2012. - 565 S. : Ill. ; 25 cm. - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 47). - ISBN 978-3-8253-5988-1 : EUR 75.00 [#2741]. - Rez.: **IFB 13-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz370016939rez-1.pdf>

⁶ Siehe etwa **Theorie der schönen Künste und Wissenschaften** / Friedrich Just(us) Riedel. - Nachdr. der Ausg. Jena, Cuno, 1767 / mit einer Einl. und einem Reg. hrsg. von Dietmar Till. - Hildesheim [u.a.] : Olms-Weidmann, 2010. - XXV, 408 S. ; 21 cm. - (Historia scientiarum : Fachgebiet Kulturwissenschaften). - ISBN 978-3-487-13470-3 : EUR 98.00 [#1533]. - Rez.: **IFB 11-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz33257248Xrez-1.pdf>

eine Autonomie-Ästhetik bei Lessing zu finden seien, zeige sich doch, daß sie eine spezifisch gegen die religiöse Kontrolle der Kunstproduktion und des Kunstgenusses gerichtete Stoßrichtung hat; der Autonomie-Anspruch wird von Lessing dagegen nicht gegenüber der Politik bzw. dem Staat erhoben (S. 289 - 290). So bleibt es also dabei, daß Moritz der erste ist, der die notwendigen Bestandteile der Autonomieästhetik, deren Versatzstücke teils schon bei Riedel und Lessing zu finden sind (von Autoren wie Diderot zu schweigen), zusammenführt zu einem umfassenden und in sich schlüssigen Autonomiekonzept (S. 290).

Wichtig sind auch drei weitere Beiträge: der Jean Paul-Spezialist Helmut Pfotenhauer nimmt sich eine Marginalie vor, indem er die Rezeption einiger Zeilen aus einer Beschreibung italienischer Kunst durch Jonathan Richardson, den Vater des Druckers und Romanciers Samuel Richardson durch Lessing und Winckelmann einer Mikrolektüre unterzieht. Frieder von Ammon befaßt sich in einem ergiebigen und materialreichen Aufsatz mit der musikästhetischen Wirkungsgeschichte des ungeschriebenen dritten Teils der Laokoon-Schrift, Markus Hien nimmt abschließend die Lessing-Rezeption Hegels in den Blick, auch wenn es auf den ersten Blick kaum Verbindungslinien gebe, da in der Regel eher die Linie Kant-Schiller-Schelling mit Blick auf Hegel ausgezogen werde. Der Verfasser möchte zeigen, wie die Laokoon-Debatte in Hegels Ästhetik aufgehoben wurde, wobei es hier wirkungsgeschichtlich betrachtet legitim erscheint, sich auf die vielfach kritisierte Hotho-Edition der Vorlesungsmitschrift zu beziehen (S. 367 - 368). Mit dieser schönen Zusammenspannung von Lessing und Hegel regt Hien zu einer Weitung des Horizonts in der Lessing-Lektüre an, die man nur begrüßen kann.

Insgesamt bietet der Band, dem einige Abbildungen beigegeben sind und der erfreulicherweise über ein Namensregister verfügt, einen wertvollen Beitrag zur Lessing-Forschung und demonstriert, wie sinnvoll es ist, Sammelbände zu einem bestimmten Text herauszubringen. Man kann nun mittels dieses Sammelbandes das Lessing'sche Denken aus einem Punkt heraus näher in den Blick nehmen kann; dabei wird auch gegenüber den üblichen Stellenkommentaren in den Editionen ein deutlicher Mehrwert bzw. werden auch wichtige Korrekturen geboten. Wer sich forschend und lehrend mit Lessing und der Ästhetik des 18. Jahrhunderts befaßt, muß diesen Band zur Kenntnis nehmen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz389429600rez-1.pdf>